

**Besuchspreis:**  
Beim Besuch durch die  
Geschäftsstelle innerhalb  
Pausen 1,50 M. (einzahl.  
Zutragung), durch die Post  
im Deutschen Reich 2 M.  
(ausdrücklich Beleidigung)  
Gewissheitlich.

Eingabe Nummer 10 M.

Wich Berichtigung der für  
die Schriftleitung bestimmten,  
aber von dieser nicht ein-  
geführten Beiträge bezug-  
sprüche, so ist das Gesetz  
beigefügt.

# Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Herauspr.-Anschrift Nr. 1295.

Geschlecht: Werktag nachm. 6 Uhr.

M 157.

Donnerstag, den 10. Juli nachmittags.

1902.

## Amtlicher Teil.

Der Generalbevollmächtigte der Londoner Phoenix Feuer-Affuranz-Societät für das Königreich Sachsen Heinrich Ritsch in Leipzig hat den Versicherungsbeamten Hermann Körber in Leipzig an Stelle des ausgeschiedenen Beamten Ernst Albrecht zu seinem Stellvertreter für das Königreich Sachsen im Sinne von § 115 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen vom 12. Mai 1901 bestellt.

Dresden, den 4. Juli 1902.

Ministerium des Innern,  
II. Abteilung.

Merz.

und 2. Richter für Kosten Alten-Chemnitz 2, Richter  
Waldau-Chemnitz für Kosten Alten-Chemnitz 1 Ch., Richter  
für Kosten Chemnitz-Oberwiesenthal 2 und Richter für  
Kosten Reichenbach-Göda 4.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus  
und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die 2. Abteilung  
Bürokratie zu Ottendorf b. Dömitz. Röhl: die oberste  
Schulbehörde. Einkommen, außer 1. Wohnung m. Kosten  
u. d. Eintritt der 1. Altersklasse 100 M. per Autog. 1200 M. Gewerbsabgabe bis 26. Juli an den Bezirksschulrat. —

(Beobacht. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

förmlichen und allezeit unseres gemeinsamen Wirkens sich-  
schaus bilden!

Mit diesem Wunsche lassen Sie uns auseinandergehen.

Nachdem sodann der Ministerialdirektor Geh.  
Rat Dr. Bautz als vortragender Rat des Geheim-  
ministeriums das auf den Landtagabschied bezügliche  
Königl. Dekret verlesen und Se. Excellenz der  
Hr. Staatsminister v. Weißschl. den Herren Präsidenten  
der Kammer den Landtagabschied überreicht habe,  
erklärte Se. Excellenz, dem Altherkömmlichen Befehl ge-  
staunt gewesen sei. Über der Deutsche Reichstag  
habe im Jahre 1900 mit Annahme des neuen  
Flottengesetzes 73 Mill. Pfld. Sterl. für Schiff-  
bauten und 13 Mill. Pfld. Sterl. für Dock- und  
Hafenanlagen bewilligt. Den Hauptzug des  
deutschen Flottengesetzes bilden seine staatsmännischer  
Charakter, während der englische Flottenerstärkungs-  
plan jeder Voransicht entbehrt und lediglich den  
augenblicklichen Bedarf ins Auge setzt. Die deutsche  
Marine umfasst den ganzen Bedarf der Flotte,  
auch hinsichtlich ihrer Bevölkerung, indem sie die Zahl  
der Offiziere von 1285 auf 3000, die der Mann-  
schaften von 21528 auf 55809 erhöhte und auf  
jede Einheit des Schiffes Gedacht nehme. Die  
Hauptziele aber sei der Neubau von Schiffen; der  
Plan nehme in Aussicht, 38 Schlachtschiffe, 14 große  
und 30 kleine Kreuzer, kurz eine ganze neue Flotte  
zu schaffen. Hinter diesen werde noch eine Anzahl  
älterer Schiffe als wertvolle Reserve stehen.

Se. Excellenz der Hr. Präsident der Ersten  
Kammer Wirs. Geh. Rat Dr. Graf v. Künnig  
brachte hierauf ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät  
den König aus, in das die versammelten Stände  
begeistert eingingen.

Der Landtagabschied hat folgenden Wortlaut:  
**Landtagabschied**

für die außerordentliche Ständeversammlung  
des Jahres 1902.

Wir, Georg, von Gottes Gnaden König  
von Sachsen u. c. ic. urkunden und fügen hiermit  
zu wissen:

Bei dem gegenwärtigen Schluß des von Uns  
nach § 115 Absatz 2 der Verfassungsurkunde ein-  
berufenen außerordentlichen Landtags eröffneten Wir,  
der Bürgersitzung in § 119 der Verfassungsurkunde  
entsprechend, den getreuen Ständen Unserer Ent-  
scheidung und Erklärung in bezug auf die bei dem  
gegenwärtigen außerordentlichen Landtag geprägten  
ständischen Verträge in folgendem:

Wir erklären Uns mit den Beschlüssen, die von  
den getretenen Ständen zu dem vorgelegten dritten  
Budget zum ordentlichen Staatshaushalt-Etat auf  
die Finanzperiode 1902/03 wegen Verabschiedung  
der Civilfeste auf die Dauer Unserer Regierung und  
zur Feststellung der Apanagen und sonstigen Ge-  
bühren einzelner Mitglieder Unseres Hauses gesetzt  
worden sind, einverstanden und genehmigen die da-  
durch bedingten veränderten Einstellungen in den  
Staatshaushalt-Etat auf die laufende Finanz-  
periode.

Wir verbleiben Unseren getreuen Ständen in  
Held und Brudern jederzeit wohl beigethan und  
haben zu Urkund alles dessen gegenwärtigen, in das  
Gesetz- und Verordnungsbüllt aufzunehmenden Land-  
tagabschied eigenhändig unterschrieben und mit  
Unserem Königlichen Siegel bedeckt lassen.

Gegeben zu Dresden, den 10. Juli 1902.

(L. S.) Georg.

Karl Georg Levin von Weißschl.  
Kurt Damm Paul von Seydewitz.  
Dr. Conrad Wilhelm Rüger.  
Dr. Viktor Alexander Otto.

## Nichtamtlicher Teil.

### „Des Kaisers Flotte.“

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der eng-  
lische Schriftsteller Artibald S. Hurd in der

**Aufklärungsgegenwart:**  
Die Seite unserer Schrift der  
Tageszeitung „Die Zeit“ oder deren Raum  
zu 1. Bei Tafeln- und  
Säulen- & 2. Bei Aufkl. und  
Zeitung für die Zeit. Unter Be-  
schränkung (Vorgründ) die  
Zeitung mit einer Schrift oder  
dessen Raum zu 50 M.

Gebühren - Erstattung bei  
dieser Werbung.  
Annahme der Anzeigen bis  
mittag 12 Uhr für die näch-  
mächtige erscheinende Nummer.

Monatsschrift „The Nineteenth Century“ einen be-  
merkenswerten Aufsatz, dessen Kenntnisnahme be-  
sonders für unsere deutschen Flottengegner recht ange-  
bracht wäre, den ihre Presse aber — so viel sie sonst  
auf englische Urteile giebt — schwerlich reproduzieren  
wird. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß das  
englische Volk 22 Mill. Pfld. Sterl. für die Ver-  
mehrung der Flotte zur Verfügung gestellt habe,  
worüber das englische Parlament nicht wenig er-  
staunt gewesen sei. Aber der Deutsche Reichstag  
habe im Jahre 1900 mit Annahme des neuen  
Flottengesetzes 73 Mill. Pfld. Sterl. für Schiff-  
bauten und 13 Mill. Pfld. Sterl. für Dock- und  
Hafenanlagen bewilligt. Den Hauptzug des  
deutschen Flottengesetzes bilden seine staatsmännischer  
Charakter, während der englische Flottenerstärkungs-  
plan jeder Voransicht entbehrt und lediglich den  
augenblicklichen Bedarf ins Auge setzt. Die deutsche  
Marine umfasst den ganzen Bedarf der Flotte,  
auch hinsichtlich ihrer Bevölkerung, indem sie die Zahl  
der Offiziere von 1285 auf 3000, die der Mann-  
schaften von 21528 auf 55809 erhöhte und auf  
jede Einheit des Schiffes Gedacht nehme. Die  
Hauptziele aber sei der Neubau von Schiffen; der  
Plan nehme in Aussicht, 38 Schlachtschiffe, 14 große  
und 30 kleine Kreuzer, kurz eine ganze neue Flotte  
zu schaffen. Hinter diesen werde noch eine Anzahl  
älterer Schiffe als wertvolle Reserve stehen.

Zum Jahre 1920, wenn der Flottenausbau ausge-  
führt sei, werde die deutsche Marine bestehen aus  
65 Schlachtschiffen, von denen 38 vollkommen  
moderne sein werden, während die 17 älteren in  
geringerer Entfernung von einer Operationsbasis  
noch gut verwendbar seien; zu diesen können noch die  
52 Kreuzer und die Torpedoflotte. Dagegen werde  
England, das jetzt 34 Schlachtschiffe seit der Annahme  
der Seevereidigungskarte vom Stapel gelassen habe,  
wenn ferner alljährlich 2 Schiffe gebaut würden,  
1920 41 moderne Schlachtschiffe und eine  
Anzahl älterer Schiffe besitzen, d. h. in 18 Jahren  
werde die britische Flotte um nur drei Schlachtschiffe  
modernen Typs stärker sein als die deutsche.  
Deutschland werde alsdann nicht nur die zweitgrößte  
Seemacht der Welt sein, mit der englischen vergleichbar  
in bezug auf die Schiffssahl, sondern werde  
auch an Geschwindigkeit die Schiffe übertreffen, die  
England in den nahen Gewässern zu verwenden  
habe. Schon jetzt besitzt Deutschland in seinem ersten  
Geschwader eine Flotte, die jeder überlegen sei mit  
Ausnahme der englischen Mittelmeefflotte (1). . .  
Die Kriege der Zukunft werden Handelskriege sein,  
und das deutsche Volk bereite sich darauf vor. Der  
Forscher führt weiterlich fort:

„Es gibt kein zweites solches Beispiel staats-  
männischer Voransicht in der Geschichte, wie wir  
es im deutschen Flottengesetz finden. Es wurde  
nicht beschlossen, weil Deutschland große Länder,  
Völker oder ausgedehnte Handel besitzt (Das alles  
scheint Mr. Hurd etwas zu niedrig zu setzen. D. R.),  
sondern weil das deutsche Volk, und besonders Se. Majestät der Kaiser Vertrauen in die Zukunft haben  
und entschlossen sind, vorbereitet zu sein. Dieses Ge-  
setz hat eine geradezu prophetische Bedeutung.  
Wenige der Reichstagabgeordneten, die für das  
Gesetz gestimmt haben, werden den Tag sehen, an  
dem eine mächtige deutsche Flotte den Ozean durch-  
queren wird, aber sie werden den Ruf haben,

## Wissenschaft.

„Astrophysik. Das Räthel des Tierkreislichts, über  
das sich seit mehr als 100 Jahren so viele bedeutende  
Naturforscher des Kosmos verbrechen haben, hat jetzt wieder  
einen neuen Beitrag erbracht in einem Vortrage,  
den der Astronom Décoube vor der Académie der  
Wissenschaften gehalten hat. Dieser Gelehrte nimmt an,  
daß das Tierkreislicht, diese eigenartige watschimmernde  
Lichtspuramphie, die sich nach Sonnenuntergang und vor  
Sonnenauftaag am Himmel zeigt, mit dem Umlauf des  
Sonnehimmels in einem gewissen Zusammenhang steht.  
Der zarte Glanz wäre danach ein Widerschein des  
Sonnenlichts auf ganz feinsterster Materie, die den  
Rest des ursprünglichen Sonnenmedals darstellen, woraus  
vor Jahrtausenden durch fortwährende Verdichtung die  
verschiedenen Planeten und also auch die Erde entstanden  
sind. Décoube nennt als die wichtigsten Thatsachen,  
die in der letzten Zeit bezüglich des Tierkreislichts fest-  
gestellt worden sind, nur folgende zwei: Auf Grund der  
genausten Beobachtungen dehnt sich das Tierkreislicht  
von der Sonne aus über die Erde hinaus, während  
man früher angenommen hat, daß es auf das Gebiet  
innerhalb der Erdkrümmung beschränkt sei. Sodann hat man  
nachgewiesen, daß das Tierkreislicht die Form einer ab-  
geplatteten Scheibe besitzt, deren Ebene sehr nahe mit  
der Durchschnittsfläche der Planetenbahn zusammenfällt.  
Das wissenschaftliche Neue an der Arbeit von Décoube liegt  
in der Lehre, daß die Elektrizität bei der Gestaltung des  
Tierkreislichts eine bedeutende Rolle gespielt habe. Durch  
irgend eine Ursache müsse in dieser Nebelmasse ursprüng-  
lich die elektrische Kraftverteilung aus dem Gleichgewicht  
gebracht worden sein. Die Folge davon wäre die Ent-

erschütternder Innerlichkeit. Genen Wandel hierin werden  
erst die Jahre und die damit zunehmende seelische Aus-  
reifung in den Dichter vollziehen können; sein Streben  
mag schon heute Ankerlinnung finden, und auch seine  
Begabung verdient Anerkennung.

Über die Aufführung des Werkes ist zu berichten,  
daß die Darstellerin der Frauensolle, Hel. Doppel-  
bauer, vollkommen heiter und faul im Stande war,  
ihre Aufgabe zu Ende zu führen. Ein Urteil über die  
Künstlerin wäre daher vorschnell und ungerechtfertigt und  
muß bis zum nächsten Auftritt zurückgehoben werden;  
im Spiele bemerkte man jedoch schon gestern abend,  
namentlich in der Schlusscene, ein geklungenstümliches,  
großzügiges Talent. Dr. Gerlach (Minister) und Dr.  
Starck (der Schöne Hirsch) spielten ihre Rollen an-  
genommen.

Der starke Beifall, den man der kleinen Arbeit  
spendete, galt wohl zum größten Teil dem anwesenden  
Dichter persönlich; er konnte sich daher wiederholt vor  
dem zahlreichen Zuschauerkreise dankend verbeugen.

W. D.

Konzert. Ausdrücklich dem deutschen Liede war  
das Konzert gewidmet, das der Dresdner Lehrer,  
gefangenkreis gestern abend in den Gartensäumen des  
Landgutes Baden veranstaltete. Der Auftritt war  
wohl nicht, wie bei früheren Gelegenhkeiten, die Kunst einer  
sommereinfach freudlichen Witterung bedienten, sie  
erfreute sich aber gleichwohl eines außerordentlich zahl-  
reichen Zuspruchs. In der Wahl der Partituren, die den  
langwierigen Verein auch diesmal auf der vollen Höhe  
seiner oft gerührten ausstehenden Leistungsfähigkeit zeigten,  
hatten Dr. Friedrich Brandes mit dem Weismar  
und seinen Freunden einer vielseitigen Erfahrung zu  
vor allem dem künstlerischen Gegenhause Rechnung zu

U. S.

Centraltheater. — Am 9. d. Mts.: „Erlöfung.“  
Drama in einem Akt von Leo Lenz. (Zum ersten  
Male)

Das Abelheid Bernhard'sches Theaterensemble hat  
auch jenen Einakter des hübschen jungen Dichters Lenz  
zum ersten Male aufgeführt, von dessen aus-  
wähligsten Erfolgen man im vergangenen Winter wieder-  
holt lesen konnte. Wenn von einigen Seiten das  
kleine Drama als eine harfe Valentinsprobe bezeichnet  
worden ist, so bedeutet das doch wohl ein Juwel an Lob  
gegenüber einer Arbeit, in der der künstlerische Willen  
größer ist als die künstlerische That. Es soll durch-  
aus nicht bestritten werden, daß die wenige Dichtung  
einige Kalüde zu groter Charakteristik der gezeichneten  
Figuren macht, daß sie besteht ist, die Handlung  
spannend aufzubauen, und daß sie den Dialog nicht un-  
willkürlich läuft; allein ganz abgesehen davon, daß die  
verwendete Idee keineswegs den Reiz der Neugkeit für  
sich hat, vollauf fügt auch die Anführung und Lösung  
des geschilderten Konflikts durchaus nicht von höherer  
künstlerischer Werte aus. Die Eigentümlichkeit eines  
dramatischen Beitrages ist, daß er zwischen dem  
Vor- und dem Nachspiel keinen Bruch aufweist, und  
daß er ebenso leicht in die Reihe der anderen  
Kunststücke einzufügen ist.

tragen gewußt: Weitere Kompositionen wechselten mit  
neuerlichen Tonabfällen, lyrische und schillernde mit  
patriotischen, ernste und gesellschaftliche Gestänge mit  
heiteren, humorvollen Eindrücken. Engelsberg's wohlw-  
ertige Komposition „Reine Butterprache“ (mit Solo), Beethovens schmückender „Neue Frühling“ und Turner's  
„Lebenstreit“ (nach einer ansprechenden Dichtung von  
H. Weißer) gehörten seit Jahren zu den öfters auf-  
geführten Konzerten bevorzugten Tonlagen der Männerchor-  
literatur. Sie haben an unmittelbarer, eindringlicher  
Wirkung ebenfalls verloren, wie Reißigers potenter  
Chor „Mäher am Rhein“ und Jul. Ottos „Frühlings-  
landshaft“. Neu war Bernhard Schneider's „Jahrsender Schiller“, ein eigenartig temperamentvoller Chor, dessen rhythmische und modulatorische Schwierigkeiten  
allerdings nur von musikalisch hervorragend geschulten  
Sängern geschafft werden könnten. Hugo Brücklers „March der Bürgergarde“ (mit Begleitung der Piccoloflöte und Militärmusik)  
(Musik) ist aus früheren Konzerten des Lehrerganges vereins als ein höchst charakteristisches, ständiges Ten-  
takel bekannt. Außer ansprechenden Quartettet (Rich.  
Albin Höcker), zu deren vorzülicher Wiedergabe sich  
die besten Solokräfte des Vereins vereinigten, enthielt  
das Programm noch Kompositionen von F. W. Werner  
und Aug. Sunget. — Großartig wurde das Konzert durch  
die Kapelle des Königl. Sächs. Feldartillerie-  
regiments Nr. 12 unter Leitung des Herrn W. Baum mit  
C. Reichenberg's „Fahnengesang“, dem eine sehr  
anerkennenswerte Wiedergabe von Nicolaus Löwener  
zur Oper „Die lustigen Weiber“, ein Opern-Gavotte von  
L. Grohmann, sowie Kompositionen von R. Wagner, Bizet,  
Joh. Strauß und Baum (Fanfarenmarsch) folgten.